

## Eine Saatgutschmiede im Münsterland

Wie kommt wohl ein Schmied zum Samenbau? Denn das bin ich eigentlich – gelernter Kunst- und Werkzeugschmied – und auch als solcher neben der Gärtnerei weiterhin selbständig tätig. Da müssen wir weit ausholen und in Kindergartenagen anfangen, denn damals wollte ich schon Bauer und Schmied werden. Beide Ziele habe ich seitdem nie aus den Augen verloren. Was aus der Schmiedeleidenschaft wurde, wissen wir schon. Die Vision eines bäuerlichen Lebens musste noch etwas warten, da der Resthof meiner Eltern mangels Fläche eine berufliche Betätigung in der Landwirtschaft nicht erlaubte. Im Laufe der Zeit wuchs meine Begeisterung für die Selbstversorgung, und so legte ich zusammen mit meinen Eltern einen immer größer werdenden Haus- und Obstgarten sowie Streuobstwiesen an; denn dafür reichte die Fläche aus. Wie selbstverständlich erwachte auch das Interesse an der Saatgutgewinnung, an alten und seltenen Sorten – und auf einmal war der Kontakt zu Dreschflegel da. Ich nahm einige Jahre am Ringversuch des Freilandtomatenprojektes teil, und bei einem Tomatentreffen auf dem Ehrentraut-Hof war es dann um mich geschehen: Eine solche Vielfalt erleben, gestalten und vermehren, Bauer sein auf kleiner Fläche, alle Schritte von der Wahl der Sorten über Anbau und Vermehrung bis hin zum Zukleben der Tüten selber durchzuführen. Ganz unverhofft offenbarte sich mir dort eine Möglichkeit, wie sich mein Traum von der Landwirtschaft bzw. vom Gärtnern verwirklichen ließ.

Mein kleiner Betrieb befindet sich mitten im Münsterland. Diese Region ist landwirtschaftlich sehr intensiv genutzt und bisweilen erscheint mir meine Anbaufläche wie eine blühende Oase im Mais-Meer. Dass ich nicht der einzige bin, der so empfindet, zeigen zahlreiche, meist nächtliche Besuche von Rehen, Hasen Fasanen und Nutrias, die ich leider mit einem Zaun dazu überreden muss, doch mit dem Mais vorlieb zu nehmen.

Eine 0,7 ha große Fläche konnte ich von einem guten Freund pachten. Diese ist inzwischen den Richtlinien der EG-Öko-Verordnung gemäß umgestellt und als Bio-Fläche anerkannt. Im nächsten Jahr wird dann auch die Anerkennung durch den Demeter-Verband, nach dessen Richtlinien ich bereits zwei Jahre wirtschaftete, erfolgen. Wie schon in den Saaten&Taten 2008 erwähnt, habe ich zum größten Teil das Sortiment des Betriebs von Johannes John übernommen, um seine Sorten weiter zu vermehren und anbieten zu können. Zu der Übernahme des Sortiments kam auch die Übernahme seines Saatgutlagers, aus dem auch in diesem Jahr noch Saatgut über meinen Betrieb angeboten wird. Dieses Saatgut ist noch Bioland-zertifiziert, was aber in dem Angebotsteil der Saaten&Taten nicht erkenntlich ist. Sollte es wichtig sein, welche Verbands-Anerkennung das von mir gelieferte Bio-Saatgut hat, muss es im Einzelfall erfragt werden.

Noch einige Worte zu meinen Zielen:

Vom züchterischen Standpunkt her geht es mir in erster Linie um den Erhalt und die Pflege der von mir übernommenen Sorten. Ich halte es für wichtig, dass den Sorten eine breite genetische Basis erhalten bleibt, um auch den Kapriolen eines sich verändernden Klimas gewachsen sein zu können. Bezüglich des Anbaus möchte ich einen fruchtbaren und lebendigen Boden aufbauen. Um dies zu erreichen, arbeite ich mit pflugloser Bodenbearbeitung, Flächenkompostierung und möglichst dauerhafter Begrünung bzw. Bedeckung des Bodens. Ich empfinde die Arbeit als große Herausforderung, als befriedigende, abwechslungsreiche und sinnvolle Tätigkeit. Dabei ist eines sicher: Langweilig wird es mir in den nächsten Jahren nicht werden ...